

VON LAND UND LEUTEN

Zwischen „Selbsthass“
und „Beweismittelvernichtung“

Von Oliver Hack

@ ohack@lauterbach-anzeiger.de



Warum kann sich dieses Land nicht mal ein wenig entspannen, durchatmen und sich dann fragen, wie man gesellschaftliche Probleme angehen kann, ohne immer gleich das Kind mit dem Bade auszuschütten oder ausschütten zu wollen. Dazu nur zwei Beispiele: Das kleine Hartmannshain hatte die AfD letzte Woche für einen Info-Abend zum Thema Migrationspakt aus-erkoren. Warum? Sicher auch, weil dort 37 Menschen die AfD gewählt haben und 37 Menschen von 106 Hartmannshainer Wählern beeindruckende 36,3 Prozent ausmachen. Deren Motivation? Vielschichtig und oft von regionalen und lokalen Themen beeinflusst, wie eine kleine Umfrage des LA zeigte. Am Abend selber waren zwar nur wenige Bürger aus dem Ort im Saal, aber dieser war immerhin gut gefüllt. AfD-Bundestagsabgeordneter Martin Hohmann spielte gekonnt mit den, oft nicht von Fakten gestützten, aber real vorhan-

denen Ängsten der Menschen und brachte die komplizierte Welt in einfache schwarze weiße Zusammenhänge. Gestrickt wurde an der Legende von den „Eliten“, durchdrungen von „Selbsthass und Fernstenliebe“, die nur das Schlechteste für das „Volk“ wollen, die Deutschland mit dem Migrationspakt an die Horden aus der Dritten Welt verhöckern wollen, Kirchen, die als Propagandisten falscher Nächstenliebe Profiteure der Migrationspolitik sind, eine Regierung, die eine Klimaerwärmung herbeifantasiert, um das „Volk“ ideologisch zu versklaven. Gruselig! Und falsch! Konstruktive, nicht von diffuser Angst getriebene Debatten und Problemlösungen werden so verhindert. Denn natürlich kann man über viele Dinge politisch streiten, liegt in diesem reichen Land einiges im Argen, gibt es unbestreitbar Probleme mit individuellen Migranten und durchaus auch auf der linken Seite des Spektrums frag-

würdige Lösungsansätze. Die Welt ist aber leider kompliziert und ein einheitlicher Volkswille nicht existent, da es auch kein einheitliches Volk gibt. „Furcht führt zu Wut, Wut führt zu Hass. Hass führt zu un-säglichem Leid.“ Ein leider wahrer Satz, auch wenn er von einem fiktiven Charakter aus Star Wars, nämlich dem Jedi-Meister Yoda ausgesprochen wurde.

Wie man andererseits zwar juristisch korrekt aber unentspannt und am Thema vorbei mit der Bekämpfung von rechtsradikalen Provokationen in Form von Hakenkreuzschmierereien umgehen kann, das bewies diese Woche der Staatsschutz. Wie berichtet, hatten Kinder der Lauterbacher Eichbergschule ein mit Kreide ungelenc auf dem Schulhof geschmiertes Hakenkreuz durch eine Malaktion unter zahlreichen Mustern verschwinden lassen und das Thema mit ihrer Lehrerin besprochen. Einige Tage später meldete sich laut Schul-

leiter Karl Bick, der Staatsschutz bei der Schule mit dem Vorwurf, „Beweismittel vernichtet“ zu haben! Frühere Ermittlungen in ähnlichen Fällen, so Bick, seien aber ohnehin immer eingestellt worden. Man kann es auch mal so sehen: Eine Schule ersparte dem Staat teure Ermittlungskosten und Zeit, weil sie eine Schmiererei, die überdies keinen Sachschaden verursacht hatte, eben nicht meldete, sondern kreativ dazu nutzte, mit den Grundschulern das Thema altersgerecht zu thematisieren. Höchstwahrscheinlich wäre der Täter ohnehin strafummündig gewesen. Den Eindruck legte jedenfalls die krakelige Kreidezeichnung nahe. Ja, ein Hakenkreuz öffentlich zu zeigen, ist strafbar. Und es gibt sicher viele Fälle, bei denen Ermittlungen sinnvoll sind. Aber in diesem Fall wäre es angebracht gewesen, in der Aktion der Schüler mehr zu sehen, als nur eine „Beweismittelvernichtung“.